

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer in Riesa.

N. 60.

Dienstag, den 22. April 1890.

43. Jahrg.

Erscheint in Riesa wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (C. Schön), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgedehnten Vertriebe eine wirksame Veröffentlichung finden, erbitten wir uns bis Montag, resp. Mittwoch, Freitag oder Sonnabend Vormittags 9 Uhr. — Insertionspreis die dreizehnpaltene Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Sonnabend, den 26. d. M.,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Gerichtshause hier 1 Velociped (Dreirad), 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Kommode und 2 Schränke gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 21. April 1890.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Eidam.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll

Mittwoch, den 23. April, vormittags 11 Uhr

im Schulsaale ein **Festakt** stattfinden, zu welchem die kaiserlichen und königlichen Behörden unserer Stadt, sowie die Eltern und Erzieher unserer Schüler hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Riesa, am 20. April 1890.

Die Direktion der städtischen Schulen.
Bach.

Zu König Alberts Geburtstag.

(23. April 1890)

Fern von der Heimath verlebt diesmal unser erhabener Monarch, König Albert, seinen Geburtstag. Die Rückkehr Sr. Majestät ist nicht vor Mai zu erwarten. Aber ist er auch räumlich von uns getrennt — am morgigen Tage weht das treuinnige Gedanken — am morgigen Tage weht das patriotische Begehren eines ganzen Volkes ein starkes, magisches Band zwischen dem kühlen nebeligen Norden und dem sonnigen Süden. Auch die Gedanken unseres Königs werden morgen bei seinem Volke weilen, das ihm zujauchzt als dem ritterlichsten Fürsten, dem edelsten der Paladine um Deutschlands Kaiserthron, dem gnädigen Beschützer und Förderer von Kunst, Industrie und Wissenschaft. Entsprechend dem bescheidenen, allem äußeren Prunkte abgewandten Sinne des Königs, ist Allerhöchstdessen Geburtstag stets ohne große, offizielle Feiern begeben worden, aber das ganze Sachsenvolk hat diesen Tag nie vorübergehen lassen, ohne ihn durch spontane Huldigungen zu verherrlichen und die alte unverbrüchliche Treue und Liebe gegen das angestammte Fürstenthum der Wettiner durch neue Zeugnisse zu erweisen. Was König Albert uns, dem Sachsenland und ganz Deutschland war und noch ist, braucht heut nicht in das Gedächtniß zurückgerufen werden: es steht in hellstrahlenden Flammenzügen in Aller Herzen geschrieben. Das an Ausdehnung kleine Sachsen ist unter seiner Führung ein hervorragender Cultur- und Industriestaat geworden. Die sächsischen Finanzen sind in blühendem Zustand, der nationale Wohlstand bewegt sich stetig in aufsteigender Linie. Die innere Verwaltung ist vortrefflich geordnet und Regierung und Volksvertretung arbeiten einmüthig an dem weiteren Ausbau im Innern. Noch sind in dieser Hinsicht viele wichtige Aufgaben zu erfüllen, noch liegt ein ausgedehntes Feld segensreicher Thätigkeit vor uns. Möge uns das gütige Geschick deshalb noch recht lange das Leben des edlen Fürsten erhalten, der bisher die Geschicke unseres Landes, treu dem Vermächtniß seines in Gott ruhenden, weisen Vaters, geleitet hat. Durch die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat auch unser Königreich seine unmittelbare Theilnahme an der hohen Politik an die deutsche Reichsregierung abgetreten. Aber Sachsens Namen ist von gewichtigem Einfluß im Bundesrath und in der Person unseres Königs ist uns ein gut Stück hoher politischer Bedeutung erhalten geblieben. Wie König Albert der erste von allen deutschen Fürsten war, die sich um den deutschen Kaiserthron scharten, als der vielbewehrte Liebling des deutschen Volkes, Kaiser Friedrich seinem untergegangenen Vater ins Grab folgte und ein jugendlicher Hohenzollernspröß den verwaisten Thron bestieg, ist noch in Aller Erinnerung und dies einmüthige, entschlossene Eintreten der Fürsten für die unverbrüchliche Fortdauer der deutschen Einheit, ist nach innen und nach außen von gewaltiger Wirkung gewesen und hat in erster Linie zur Aufrechterhaltung des Friedens beigetragen. Auch sonst ist König Alberts persönliches Gewicht, sein staatsmännisch weitblickender Rath in manch schweren Stunden zu Deutschlands Heil gewesen. Dessen wollen wir heut

dankebar gedenken. Des Volkes Jubelruf wird den Weg zu seinen Ohren und zu seinen Herzen finden: Heil unserem König Albert!

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. April 1890.

— Heute hatte unsere Druckerei die große Freude, von dem Rektor der sächsischen Buchdrucker, Herrn Kommissions-Rath Julius Reichardt, Besitzer und Chef-Redacteur der Dresdner Nachrichten, welcher gestern mit einer Anzahl Radfahrer per Rad von Dresden hierher gekommen war, mit seiner Begleitung und unter Führung des Herrn Bürgermeister Klöber und einiger hiesiger Herren besucht zu werden. Herr Kommissions-Rath Reichardt nahm mit Interesse Kenntniß von unseren Einrichtungen. Von den anderen Herren aufgefordert, an den Segelstufen zu treten, kam der Herr Kommissions-Rath dieser Bitte nach und mit bewundernswürdiger Schnelligkeit setzte derselbe folgende im Original wieder gegebene Zeilen: „Ich bin heute zum Besuch bei Herrn Langer Reichardt.“ Herr Reichardt hat kürzlich sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum gefeiert und mit Bewunderung sahen die Anwesenden, wie derselbe mit jugendlicher Fachgewandtheit die Typen aus dem Segelstufen in den Winkelhalten setzte. Kein Wunder, wenn unter solcher Leitung die „Dresdner Nachrichten“ bis zu ihrer heutigen Höhe sich entwickelten!

— Gestern Sonntag Nachmittags 4 Uhr vollzog die Handwerker-Innung für Riesa und Umgegend im Saale zum Kronprinz die Lossprache der ihrer Lehrzeit beendigt habenden Lehrlinge. Unter den üblichen Formalitäten und Ansprache, wobei die Loszusprechenden von dem Vorstand ermahnt wurden, ihrem Berufe treu zu bleiben und sich weiter in demselben zu vervollkommen, wurden 23 Lehrlinge von der Lehre frei und zu Gesellen gesprochen, 2 wurden wegen Versäumniß der Anmeldezeit zurückgewiesen. Ausgestellt waren von Schlossern 5 Gesellenstücke, von denen 3 für gut und 1 für genügend von der Prüfungs-Commission anerkannt wurden, ein weiteres in der Schlosserei seltener vorkommendes Ausstellungsstück fand weniger Berücksichtigung, da man den Loszusprechenden nicht als den alleinigen Verfertiger anerkannte. — Für die Loszusprechenden, welche kein Gesellenstück zur Stelle hatten bringen können, wurden von den Lehrherren und von den zur Commission gewählten Fachleuten gute Zeugnisse abgegeben. Nach Vollendung der Lossprache und Verlesen des Protocolls wurden die neuen Gesellen mit den besten Glück- und Segenswünschen von dem Vorstand im Namen der Innung entlassen.

— Gegenwärtig erfolgt in verschiedenen Gewerbezweigen die Lossprache der Lehrlinge zu Gesellen. Wir nehmen daher Veranlassung, die betreffenden Meister darauf aufmerksam zu machen, daß solche Lossprachen bei der Krankenversicherung unverzüglich anzumelden sind, weil mit Erhalt von Lohn bezw. höherem Lohn andere Beitragsklassen eintreten.

— Der Döbelner Bezirksverband der sächs. freiwilligen Feuerwehren, dem auch das hiesige Freiwillige Rettungscorps angehört, wird im Juli d. J. in

Mügeln seinen Verbandstag abhalten, mit welchem das übliche Concurrerz-Exerciren verbunden sein wird. Selbstverständlich wird in erster Linie das Mügelner Corps an diesem Tage auf seine Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit geprüft werden. Sicherem Vernehmen nach wird das Riesaer Steigercorps und die Döbelner Spigenmannschaften mit Mügelner Abtheilungen in Wettstreit treten.

— Die 5. Classe der 117. Königl. sächs. Landeslotterie wird den 5., 6., 7., 8., 9., 10., 12., 13., 14., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 24. und 27. Mai gezogen. Die Erneuerung der Loose ist spätestens vor Ablauf des 26. April zu bewirken.

— Zur Geschäftsblage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ unterm 17. d. M.: Während im Verkehr von Hamburg bergwärts die Nachfrage nach Schiffsraum geringer geworden ist, bleiben andererseits in Obhaken große Schiffe für Kohlenverfrachtungen in lebhafter Nachfrage, welcher nicht allenthalben genügt werden kann. Im Uebrigen ist der Ausfuhrverkehr nicht befriedigend, namentlich kommt Zucker, sowohl österreichischer wie deutschen Ursprungs, nur in geringen Mengen zur Verschiffung. Die Frachtpreise halten sich auf leidlicher Höhe. In Hamburg wird für Eisen und Getreide 40 Pf., für andere Massengüter 45—50 Pf., für Stückgüter 60—80 Pf. für 100 kg nach Dresden bezahlt. Ab Aufstiege erzielen Kohlen nach Magdeburg 54 Pf. für den Doppelhectoliter, nach Magdeburg 39 Pf. für 100 kg, Zucker ab Magdeburg nach Hamburg 33—36 Pf. für 100 kg.

Plauen i. V., 19. April. Wie wir seiner Zeit berichteten, war ein hiesiger Grobindustrieller in Sachen der Einkommensteuer in Strafe zu nehmen. Der hiesige Stadtrath setzte die Strafe auf 120 000 Mark fest. Der Betreffende unterwarf sich der Strafe, richtete aber ein Gesuch an das königliche Finanzministerium um eine Ermäßigung derselben. Nach dem jetzt eingegangenen Bescheid des genannten Ministeriums hat der betreffende Herr 100 000 Mark an die Stadtgemeinde Plauen zu zahlen, ohngeachtet der Steuernachzahlung an den Staat.

Zittau, 19. April. Seit vorgestern Nachmittags weilte Se. Excellenz der Herr Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. von Stephan in unserer Stadt. Unter dem Vorsitz desselben soll eine Conferenz stattgefunden haben, an welcher ein höherer Telegraphenbeamter aus Berlin, der Chef der Kaiserl. Oberpostdirection in Dresden, der Vorsteher des hiesigen Postamtes, der Bezirks Telegrapheninspector und ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Handelskammer theilgenommen haben. Es ist zu vermuthen, daß die Conferenz eine Verbesserung des Oberlausitzer Fernsprechnetzes und der Fernsprecheverbindungen mit Berlin und Dresden zum Zweck gehabt hat. In der verfügbaren Zeit haben Se. Excellenz von Stephan auf Plauderungen der Auerhahnjagd obgelegen, und dieselbe ist, wie auch in früheren Jahren, von günstigem Erfolg begleitet gewesen.

Burgstädt, 18. April. Unsere Stadtgemeinde ist wegen vorzunehmender größerer Bauten (Schulhaus, Wasserleitung, neue Straßen, Kanalisation) gezwungen, eine Anleihe zu machen. Nachdem die Vorberatungen der hierzu eingesetzten Commission statt

tr. 9.

ische
örner.
naben.
wähl die
örner.

Jäger.
Dem.
großer
ifen die
rner. *

etten in
hlipfen
örner.

straße 26,
hohe Aus-
Gand-
Vorte.

empfehl
ich billigt
mann.

demann.

au.

7 Uhr

Tanz

ntsch.

be-

freund-

atly.

reins

band-

3 Uhr

and.

bevoller

Kindes

Dant.

rau.

SLUB

Wir führen Wissen.

gesund haben, ist beschlossen worden, beim landwirtschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen eine Anleihe von 400000 Mk. zu 3 1/2% Verzinsung und 45jähriger Tilgungsfrist aufzunehmen. Der Creditverein hat sich zur Zahlung der Anleihe bereit erklärt, wenn der Stadtgemeinderath die vorgeschlagenen Bedingungen, welche in der Gewährung von mindestens 98 1/2% Baarzahlung gipfeln, annimmt. In der letzten Sitzung des Stadtgemeinderaths wurde beschlossen, das Anerbieten des Creditvereins anzunehmen.

Bischofswerda, 19. April. Am gestrigen Tage hatten wir das erste Gewitter, begleitet von einem fruchtbaren Regen. In dem schon oft von Blizschlag heimgesuchten benachbarten Goldbach fuhr ein Blizstrahl in das Stallgebäude des Wirthschaftsbesizers Hermann Caspar und öscherte die ganze Wirthschaft ein. Leider verbrannten außer sämmtlichem Inventar, wie Betten u. s. w., auch sechs Kühe und zwei Schweine. — Mit den Vorarbeiten einer zu erbauenden Hochdruckwasserleitung wurde vom Stadtrath der Herr Ingenieur Reznner in Leipzig betraut.

Öbbau, 18. April. In Reigersdorf starb der längjährige Gemeindevorsteher Bräunlich plötzlich an einer Blutvergiftung. Der Verstorbene befand sich vor ca. 8 Tagen auf einer Mobilienversteigerung und wurde hier von einem anderen Auktionsbesucher, der ein Stampfmesser erstanden hatte, und mit demselben probirend auf den Fußboden aufstieg, versehentlich auf den Fuß getroffen. Das Stampfmesser, das tief in den Fuß einschritt, war jedenfalls stark verrostet.

Leipzig, 20. April. Neuerdings sind wieder falsche Fünfmarsstücke, und zwar Nachahmungen der sächsischen, bayrischen, württembergischen, hessischen und homburger Prägungen mit den entsprechenden Münzzeichen aufgetaucht. Dieselben sind nach dem Gutachten Sachverständiger aus einer nachträglich verfilberten Metallzusammensetzung von Binn u. gefertigt, haben hellen Klang und sind durchschnittlich 6 1/2 Gramme leichter als die echten und mit nachgeahmten Stempeln, sowie nachgeahmten Rändeleisen auf einer Maschine geprägt und gerändelt. Vor der Annahme der Falsificate wird gewarnt.

Leipzig, 19. April. Das „L. T.“ schreibt: Während im Vorjahre und zu Anfang dieses Jahres in allen Bezirken und Branchen Industrie und Gewerbe sich eines sehr stottern Geschäftsganges zu erfreuen hatten, ist seit 2 Monaten eine allgemeine Stöckung eingetreten, an welcher nur das maß- und ziellose Gebahren vieler Arbeiter und Arbeiterführer Schuld ist. Die in Aussicht gestellten unsinnigen Forderungen der Arbeiter, die angebrohten Massenstreiks haben eine solche Unsicherheit ins Geschäft gebracht, daß man ohne Uebertreibung von einer allgemeinen Stöckung sprechen kann. Wenn da die Unternehmer finden, es sei endlich an der Zeit, Industrie, Gewerbe und Handel und damit die ruhigen und vernünftigen Arbeiter vor den Folgen frivol herausgeschworener Krisen zu schützen, so kann man sich damit nur einverstanden erklären. Eine Hauptschuld an der allgemeinen Beunruhigung trägt die von den Arbeiterführern angeregte sozialistische Frier des 1. Mai. Gegen diese richten sich folgende Beschlüsse einer Vereinigung von Großindustriellen Leipzigs, die ca. 7000 Arbeiter beschäftigen: 1) Wenn in einer Fabrik zwei Drittel der Arbeiter feiern, soll der Betrieb auf gewisse Zeit ganz geschlossen werden; 2) Fehlen nur einzelne Arbeiter, so sollen diese sofort oder in kürzest möglicher Frist entlassen werden. 3) Wegen Arbeitsverweigerung am 1. Mai entlassene Arbeiter dürfen nur mit reducirtem Lohn und nur von ihrem alten Arbeitgeber wieder eingestellt werden. 4) Arbeiter, welche anlässlich des 1. Mai entlassen werden, dürfen während der folgenden 6 Wochen in keiner anderen Fabrik Aufnahme finden. Die Namen dieser Leute theilen sich die beteiligten Arbeitgeber sofort nach dem 1. Mai mit. Der Geschäftsgang der meisten Branchen der Großindustrie ist ein so schlechter, daß, wenn die Arbeitgeber ebenso rücksichtslos vorgehen, wie die Frier es den Arbeitern empfehlen, die Vornahme einer allgemeinen Lohnreduction wohl begreiflich wäre.

Ein Lebensbild vom König Albert von Sachsen.

Zum 23. April 1890.

(Nachdruck untersagt.)

In den populärsten und die allgemeinste Verehrung, nicht allein ihrer eigenen Untertanen und Truppen genussenden Fürsten der Gegenwart gehört unstreitig der regierende König von Sachsen, geboren am 23. April 1828 und vermählt seit 18. Juni 1853 mit Carola von Wesa. Insonderheit erfreut sich derselbe, gleich dem verewigten Kaiser Wilhelm in den Kreisen der Soldaten der höchsten Beliebtheit. Kein Wunder

auch; steht doch der Name „Albert von Sachsen“ mit obenan in der stattlichen Reihe sieggetrönter Kriegshelden, welche die goldenen Ehrenlilien der Geschichte der Neuzeit schmücken; war es doch Sachsens damaliger Kronprinz, welcher in den Helmschüben unserer Tage für das Kautenkranzbanner seines erlauchten Hauses Wettin mit kühner Hand den frischen Lorbeer auf Blutgetränkter Wappstatt brach und den von seinen kriegskundigen Ahnherrn Herzog Albrecht dem Beherzten, wie dem gewaltigen Kurfürsten Moriz und dem Begründer des stehenden Heeres in Sachsen, Kurfürst Johann Georg III., erfochtenen Siegen neue glänzende Woffenthaten der sächsischen Truppen hinzusetzte. König Albert ist, gleich den vorgenannten Kriegshelden, in erster Linie Soldat mit Leib und Seele, und Sachsens Heer vor Allem widmete der Monarch seine Thätigkeit, zumal vor seiner Thronbesteigung, welche bekanntlich am 29. October 1873 erfolgt ist.

Schon in jungen Jahren wie später als Kronprinz stand König Albert allzeit an der Spitze der wehrfähigen Jünglinge und Männer des Sachsenlandes: im Siegessturm, wie in den schweren Stunden, da die grün und weißen Feldzeichen der Sachsen dem machtvoll andringenden Feinde weichen mußten. Hier wie dort gab König Albert seinen Truppen ein leuchtendes Beispiel soldatischer Bravour, indem er nicht von ihrer Seite wich. Schon als jugendlicher Prinz, da er am 13. April 1849 die zum Sturme auf die Düppeler Schanzen vorgehenden Söhne seines angestammten Landes durch begeisterte Worte zur Tapferkeit anfeuernte und erst auf Befehl des preussischen Kommandeurs die Reihen der ihm zuzuziehenden Soldaten verließ, eroberte er die Herzen seiner Sachsen, und mit leuchtenden Augen erzählen noch heute die Veteranen von Schleswig-Holstein von jener schönen That des heutigen Sachsenkönigs. Unvergessen ist und bleibt ihm auch in den Annalen der sächsischen Armee sein kühnes Ausbarren bei seinen Truppen, als am 3. Juli 1866 die Schlacht bei Königgrätz verloren war und die Oesterreicher bereits in wilder Flucht retirirten. Kronprinz Albert verließ nämlich das Schlachtfeld erst mit dem heutigen 1. Jägerbataillon Nr. 12, welches nach Aufgabe der mit hartnäckiger Zähigkeit und unter großen Verlusten bewerkstelligten Vertheidigung der Waldsee von Bor als letzte sächsische Truppe den Rückzug in musterger Uebung und mit klingendem Spiele antrat. Solche Thaten des geliebten Führers vergißt kein Soldatenherz! Wie seine Sachsen, so hat König Albert anno 1870/71 durch seine Leutseligkeit, sein anspruchloses Wesen und sein herzliches, echt kameradschaftliches Mitgefühl auch die Vereinigung der nach der durch das Eingreifen der Sachsen zu Gunsten der deutschen Waffen entschiedenen Schlacht von St. Privat am 18. August 1870 unter seinem Befehle mit dem XII. (Rgl. Sächs.) Armeekorps zur Maasarmee vereinigten preussischen Truppen (Gardekorps und IV. Armeekorps) in hohem Grade gewonnen, und mit Stolz berichten die alten gebienten Militärs jener beiden preussischen Korps noch heutigen Tages von den glorieichen Woffenthaten unter Führung des Kronprinzen Albert von Sachsen.

Seine Meisterschaft in der Kriegskunst bewies er 1870 zuerst bei St. Privat durch die Umgehung der feindlichen Position, dann aber namentlich durch die von ihm am 30. August geschlagene Schlacht bei Beaumont, durch welche die letzte Masche des eisernen Netzes geschlossen wurde, in dem Napoleon und MacMahon kommt ihren Truppen am 1. September als zappelnde Beute hängen blieben. Diese Schlacht, welche Albert von Sachsen allein leitete, war die Ursache, daß ihm bei Gelegenheit des in Versailles gefeierten Geburtstages des deutschen Kaisers am 22. März 1871 das Großkreuz des eisernen Kreuzes verliehen wurde, eine hohe, nur sehr wenigen deutschen Heerführern zu Theil gewordene Auszeichnung; die II. Klasse genannten Kriegsordens erwarb der Monarch bei St. Privat, die I. Klasse ward ihm nach der Schlacht bei Sedan verliehen. Vor Paris aber erhielt er von König Wilhelm nach den verschiedenen von der Maasarmee siegreich zurückgeschlagenen Ausfallgefechten am 21. December 1870 das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, ebenfalls eine seltene und hohe Auszeichnung; der Orden selbst zierte die Brust des sächsischen Thronerben bereits seit Düppel, also seit April 1849. Damals ward ihm auch bereits das Ritterkreuz des sächsischen Militärischen St. Heinrichsordens verliehen; mit dem Großkreuz des heimischen Kriegsordens decorirte ihn sein Vater, König Johann, nach der Schlacht von Königgrätz. Die höchste militärische Würde, diejenige eines Generalfeldmarschalls, ward Sachsens heutigem Könige ebenfalls zu Theil und zwar für seine hohen Verdienste im deutsch-französischen Feldzuge durch Kaiser Wilhelm und gelegentlich des Truppeneinzugs in Dresden

am 11. Juli 1871, bei welcher Gelegenheit er, in der Rechten den Marschallstab des Polenkönigs Sobieski, welcher bekanntlich seit der Entsetzung von Wien 1683 im Johanneum zu Dresden aufbewahrt wird, seinen Truppen vorausritt, überall begeistert begrüßt von dem jubelnden Volke.

Außer vorstehend ausgeführten höchsten militärischen Ehren wurden dem König Albert auch noch andere hohe Auszeichnungen zu Theil. So ist der Monarch im Besitze sämmtlicher Kriegsorden der Welt, welche er von den verschiedenen Regenten um seiner seltenen Leistungen auf dem Schlachtfelde willen erhielt. Ferner wurden ihm auch verschiedene ausländische Regimenter verliehen, so im August 1852 das russische 2. Jägerbataillon, am 17. September 1869 das preussische 10. Dragoner-Regiment, am 29. October 1873 das österreichische 3. Dragoner-Regiment, und zu einem früheren Zeitpunkte ein bayrisches Infanterie-Regiment. Von sächsischen Truppen haben die Folgenden die Ehre, ihrem König zum Chef zu haben: das 1. (Reib-) Grenadier-Regiment Nr. 100, das Gardereiter-Regiment und das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß König Albert von 1871 bis zur Thronbesteigung die Funktion eines Armeespektors versah und zwar für die I., den Bereich des I., V. und VI. Armeekorps umfassende Armeespektation des Deutschen Reichs, welche Würde ihm gelegentlich des am 16. Juni 1871 stattgefundenen Truppeneinzugs in Berlin vom deutschen Kaiser übertragen worden war. Er inspizierte die Truppen des VI. Armeekorps sowohl 1872 wie 1873 in Schlesien und fand dort beide Male bei der Bevölkerung eine begeisterte Aufnahme.

Die enge und innige Verbindung, in welcher König Albert schon vor der Uebernahme der Regierung zu der Armee seines Landes gestanden, läßt es ganz natürlich erscheinen, daß die alten und die jungen Soldaten an ihm hängen fest und treu; hat er doch mit ihnen allzeit Noth und Gefahr getheilt, sie zu Ruhm und Sieg geführt. Dazu kommt aber noch, daß er den Angehörigen der Armee auch nach deren Ausscheiden seine Huld erhalten und ihnen oftmals die Hand zur Hilfe und Unterstützung geboten hat. Durch Uebernahme des Protektorats über sämmtliche Militärvereine in den sechziger Jahren förderte er deren Blüthe ungemein, und als diese auf Anregung verschiedener patriotischer Männer und alter Soldaten 1873 gannen, sich zu einem großen Landesverband zu vereinen, da war es vor Allem des allberehnten Kronprinzen Wort, welches die gebienten sächsischen Soldaten zu diesem löblichen Werke ins Bewußt rief und die Schaffung von „Sachsens Militär-Vereins-Bund“ förderte, den er nach seiner Vollendung durch echt fürstliche Freigebigkeit und Fürsorge in den Stand setzte, viel Gutes zu thun an armen und kranken Kameraden.

Der segensreiche Einfluß des Königs Albert, der sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens seines Landes geltend gemacht hat, seitdem er die Krone seiner Väter trägt, ist auch in der Armee sehr bedeutend zur Erscheinung getreten. Das schönste Denkmal seiner Soldatenfreundlichkeit hat sich der Monarch schon bei Lebzeiten aber in der Albertstadt bei Dresden, einer Muster-Schöpfung seines ersten und langjährigen Rathgebers, des Kriegsministers Generals Grafen Fabricé, errichtet. Die eigenartige, unübertroffene große Soldatenheimstätte für die ganze Dresdner Garnison dokumentirt des Sachsenkönigs rege Fürsorge für seine bei der Fahne stehenden Landesfinder in überzeugendster Weise und verkündet den Ruhm von Albert von Sachsen ebenso laut wie die glorieichen Woffenthaten des freibaren Fürsten, welcher 1870/71 sein si-greihes Schwert so gewichtig in die Waagschale der Völkergeschichte legte und seinem Volke allezeit ein leuchtendes Vorbild warmer deutschpatriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich gegeben hat: als Feldherr im Donner der Schlachten, wie als Regent in den Zeiten des Friedens! Gott erhalte ihn seinem Lande und Volke noch lange Zeit.

Physiologie.

Während die Physiologie bis vor wenigen Jahren einen Unterschied in der Thätigkeit der einzelnen Theile der Sinnesorgane nicht kannte, ist — so schreibt der „Zgl. Ndsch.“ ein medizinischer Mitarbeiter — neuerdings zuerst für das Auge durch geforderte Reizung kleinster Theile der Netzhaut die Existenz der von der bekannten Young-Helmholtz'schen Dreifarben-theorie geforderten drei verschiedenen spezifischen, der Empfindung der drei Grundfarben roth, grün und violett entsprechenden Netzhauttheile nachgewiesen worden; ferner ist durch geforderte Reizung der einzelnen Nervengebiete der Haut das Vorhandensein bestimmter spezifischer

Nerveneindigungen für die Empfindung der Kälte, Wärme, Druckes u. erhärtet worden, und vor Kurzem hat nun Dr. Th. Dehrwall auch die Zunge als Geschmacksorgan der gleichen analytischen Prüfung unterzogen und ist zu sehr bemerkenswerthen Ergebnissen gelangt. Unter der Leitung eines ein vergilbtes Bild der Zunge gebenden Kontaktspiegels wurden bittere, saure, süße und zuweilen auch salzige Lösungen mit einem Pinsel auf die einzelnen Theile der Zunge aufgetragen. Diese hat drei verschiedene Arten von geschmackempfindenden über die Oberfläche hervorragenden Organen: die Papillae vallatae (wallförmig), filiformes (fadensörmig), fungiformes (pilzförmig). Während die Reizung der ersten unzweckmäßig erschien, die der zweiten ohne Wirkung blieb, führte die Reizung der dritten Art, die über den vorderen Theil, die Spitze und die Seitenränder in Zahl von 350 bis 400 vertheilt sind, zu einem Ergebnis. Von 125 dieser Papillen reagierten nur 27 weder auf Zucker noch auf Chinin oder Weinsäure, während die übrigen 98 auf einen oder mehrere dieser Stoffe reagierten, und zwar 12 nur auf Weinsäure, 3 nur auf Zucker, keine auf Chinin allein, 12 auf Zucker und Weinsäure, 7 auf Chinin und Weinsäure, 4 auf Zucker und Chinin, 60 auf Zucker, Chinin und Weinsäure. Durch diese Versuche ist erwiesen, daß die Papillen sich in Bezug auf ihre Thätigkeit unterscheiden, indem es solche giebt, die der Fähigkeit süßer Geschmackempfindung entbehren, andere, welche keine saure oder bittere Empfindung wahrnehmen. Gleichmäßig waren alle Papillen empfindlich für Berührung von Wärme und Kälte. Der mittlere und der vordere Theil des Zungenrückens besitzt kein Geschmackvermögen, dagegen erwiesen sich die großen Papillen, die auf dem hinteren Theil der oberen Zungenfläche vor den wallförmigen Papillen liegen, als sehr geschmackempfindlich. Die Empfindlichkeit für sauer ist auf der Zungenspitze größer als auf den Seitenrändern. Druck und andere mechanische Reize auf die Papillen vermochten keine Geschmackempfindung auszulösen. Eine Aufriechung der Papillen während des Schmeckens, wie mehrfach behauptet worden ist, vermochte Dr. Dehrwall nicht festzustellen.

Ueber Parasiten.

Friedrich Küchenmeister, dessen Forschergeist es beschieden war, in ein vor ihm noch dunkles Gebiet, in die Welt des Parasitenthums, Licht zu bringen, ist, wie mitgetheilt, der Wissenschaft vor einigen Tagen durch den Tod entziffen worden.

Er lieferte, so schreibt der „T. R.“ ein medizinischer Mitarbeiter, zuerst durch überzeugende Experimente den Beweis, daß die Schweinefinne (Cysticercus cellulosae) im menschlichen Darm die Gestalt des Bandwurms annahm, daß das Bandwurmglied, vom Menschen abgegangen und vom Schweine genossen, bei diesem wieder Finnen in den Muskeln erzeuge. Er verarbeitete 72, 60, 36, 24 und 12 Stunden vor der Hinrichtung einem zum Tode verurtheilten Raubmörder theils in Reis- und Eiergrauensuppe, theils in Blutwurst, 12, 18, 15, 12 und 18 Stück Finnen. Bei der 48 Stunden nach der Hinrichtung angestellten Leichenschau fand er zehn junge Bandwürmer. Dieselben waren 4—8 Millimeter lang, hatten ihre Häfen und Köpfe vorgestreckt, sich mit ihnen am Darm befestigt und besaßen bereits einen kleinen bandförmigen, am Ende eingekerbten Anhang. — Ein Jahr darauf gelang es Küchenmeister auch umgekehrt, durch Verfertigung von reifen Bandwurmgliedern an das Schwein, bei diesem die Finnen hervorzubringen. Das Schwein beherbergt die Finne, die es vom Menschen bekommt und die es ihm wieder in Gestalt des Bandwurms verabfolgt. Juden und Mohammedaner, die das „unreine Thier“ verabscheuen, leiden nie an dieser Bandwurmart (es sei denn, daß das Messer des Fleischhauers, der ihnen ihr Rindfleisch abschnitt, mit einer Finne besudelt gewesen wäre), umso mehr dagegen diejenigen, die gewohnheitsmäßig rohes Schweinefleisch essen oder viel damit in Berührung kommen, wie Fleischer, Köche, Köchinnen u. s. w. „Der Grund, warum wir“ — sagt R. — „die Taenia solium so häufig bei Fleischern und deren Familiengliedern finden, liegt darin, daß die Fleischer ihre eigenen Hände beim Wurstmachen, ferner aber auch die Ringe ihrer Messer beim Schlachten und Verlaufen des Fleisches verunreinigen. Indem sie nun mit den also verunreinigten Händen sich den Mund wischen und über denselben hinwegfahren, oder indem sie die mit Finnen beschmutzten Messer in den Mund nehmen, oder indem sie endlich diese Finnen durch die genannten Messer an das Brot oder die Wurst übertragen, welche sie für sich, ihre Familie oder ihr Dienstpersional abschneiden, bringen sie die unscheinbaren und kaum bemerkbaren Finnen

in den Mund und verschlucken sie. Köche, Köchinnen, selbst lochende Hausfrauen, welche viel mit rohem Schweinefleisch verkehren, setzen sich an, indem sie theils durch ihre mit den Finnen verunreinigten Hände oder Instrumente, theils dadurch die Finnen in ihren Mund und Darmkanal einführen, daß sie die zu Fleischkübchen zubereitete, mit rohem Schweine- und anderen gebratenen Fleischsorten gemischte Fleischmasse vor dem Einbringen in den Brattiegel oder bei Anfertigung von sogenannten selbstbereiteten Bratwürsten vor dem Schmoren probeweise kosten.“

Nächst dem Schwein hat auch das Rind, der Fisch und Hund seinen besonderen Bandwurm. Auch um die Entdeckung des letzteren hat sich Küchenmeister höchst verdient gemacht. Der Hund ist mit diesem Leibtrabant ungemein häufig behaftet. Wenn nun ein Glied dieses Bandwurms — es sei mittels des Trinkwassers, sei es durch den lieblosenden Finger oder sonstige Zwischenträger — in unsern Magen gelangt, so pflanzt daraus der „Hälssbandwurm“ (Echinococcus) zu entstehen, der sich besonders in der Lunge und Leber festsetzt, oft die Größe eines Kindestopfes erreicht und schwere meist tödliche Störungen der Gesundheit hervorbringt. R's Entdeckung war in dieser Hinsicht für Island, wo der Hälssbandwurm beim Menschen außerordentlich verbreitet ist, von großer Wichtigkeit. Die Krankheit ist dort weit seltener geworden, nachdem man die Quelle der Gefahr erkannt hat.

Wenn wir jetzt durch eine geordnete Fleischschau uns vor Ansteckung durch Trichine und Bandwurm zu wahren wissen, und Tausender Leben und Gesundheit geschützt haben, so verdanken wir dies Küchenmeister. Der Name des jetzt im Alter von 70 Jahren Heimgegangenen wird in den Jahrbüchern der Wissenschaft stets fortleben.

Vermischtes.

Ein merkwürdiger Tödtungsprozess kam am 14. d. vor dem Schwurgericht in Bromberg zur Verhandlung. Der Bäckergehilfe M. hatte einem Manne im Streit eine so derbe Ohrfeige gegeben, daß derselbe zur Erde taumelte, auf seinen eigenen Spaten fiel, sich dadurch eine erhebliche Kopfverletzung zuzog und schließlich an einer Gehirnentzündung starb. Die Geschworenen bejahten die Frage, ob sich M. einer Mißhandlung schuldig gemacht habe, verneinten aber, daß der Mann an den Folgen der Mißhandlung gestorben sei. Infolgedessen wurde M. von der Anklage wegen Todtschlags freigesprochen, wegen Mißhandlung aber konnte nicht gegen ihn vorgegangen werden, da der Strafantrag fehlte, der von dem Gemithandelten bis zu seinem Tode nicht gestellt war.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Abfahrt von Strehla nach Riesa 5,45, 8,10 Vorm. und 1,30 Nachm.; von Riesa nach Dresden 7,15, 11 Vorm. und 2,40 Nachm.
Abfahrt von Riesa nach Strehla 10,20 Vorm., 4,15 (bis Mühlberg) und 6,55 Nachm.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bremen, 21. April, Vorm. 9 Uhr. Soeben lief der Extrazug mit Sr. Majestät dem Kaiser auf dem hiesigen Centralbahnhof ein und wurde von der Bevölkerung mit unendlichem Jubel begrüßt.

München, 21. April. Der Prinz-Regent genehmigte in einem huldvollsten Handschreiben das Entlassungsgesuch des Corpsgenerals Dill unter Verleihung des Großkreuzes der bayerischen Krone.

Madrid, 21. April. Auf der Promenade fand gestern Abend die Explosion einer Petarde statt, wodurch eine gerade vorübergehende Person verletzt wurde. Ueber den Urheber der Ausbreitung ist nichts bekannt.

Paris, 21. April. Den Morgenblättern zufolge werde der Polizeipräsident in den letzten Tagen dieses Monats eine Rundmachung erlassen, daß am 1. Mai alle Straßenmanifestationen energisch unterdrückt werden würden. — In Besseges finden geheime Versammlungen zur Vorbereitung von Manifestationen am 1. Mai statt; gestern wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Mai zu feiern und den achtstündigen Arbeitstag zu fordern. In den Minen herrscht große Erregung. In Arras haben bisher 3000 Bergleute die Theilnahme an der Manifestation angekündigt. Die Arrangeure sind bei dem letzten Streik entlassene Arbeiter.

Wie der „Goulois“ mittheilt, hätten die Dohmeyer erneute Vorstöße gegen die französischen Truppen unternommen, wobei ein französischer Lieutenant verwundet wurde.

Für die überaus reiche Schmückung des Gotteshauses zu Glaubitz an unserm Hochzeitstage und für die zahlreichen Blumenspenden sagen allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Gröba, den 21. April 1890.

Oswin Zimmermann
Flora Zimmermann geb. Naumann.

Ein ordentliches Dienstmädchen

von 17 bis 20 Jahren wird zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ich suche sofort auf 1 Jahr oder länger
1600—2000 Mark
zu 5 % und 2. gute Hypothek auf ein neues Hausgrundstück. Offerten unter H. K. postlagernd Strehla a. d. Elbe.

4000 M.

werden auf sichere Hypothek gesucht, kann auch gleich angenommen werden. Weiteres sagt die Expedition d. Bl.

Ein Zughund

ist billig zu verkaufen Hauptstraße 53.

Zwei ältere Arbeitspferde

sind billig zu verkaufen. Deutsches Haus.

Mehrere Fuder guter Pferdedünger

sind zu verkaufen Gartenstraße 39 e B.

Duzer Braunkohlen

in allen Sortirungen verkauft ab Schiff billigt Schulze & Paade.

Achtung! Fußboden werden gut und dauerhaft gestrichen. Ferd. Reißner, Anstreicher, Bergstr. 3.

Rechnungen

in allen Größen sind zu haben in der Buchdruckerei von Panger & Winterlich.



Zur Frühjahrssaison

empfehle sein großes Lager von Cylinderhüten 6 bis 10 Mk., Herren-Filzhüten, 2 bis 9 Mk., Knaben-Filzhüten, 1,50 bis

4 Mk. in den neuesten geschmackvollsten Facons, Sonnen- und Regenschirme mit eleganten Stöcken und vorzüglichem Gestell von 1 1/2 bis 15 Mk. Spazierstöcke zu bekannt billigen Preisen.

Fr. Krumbiegel, Schirm- u. Stockfabrik, Riesa, Hauptstraße 18.

Reparaturen und Bezüge von Schirmen billigt. D. D.

Brautschleier

Gold- u. Silberkränze

empfehle in größter Auswahl J. W. Funke, Hauptstr. 62.

Siebe für alle Zwecke,

Durchwürfe, Drahtgewebe und Geflechte in allen Weiten, 2-tacheldraht, Reifzugewebe, Drahtglocken, Bienenhauben, Fenstergaze u. empfehle zu billigsten Preisen. Reparaturen prompt und billigt.

Adolf Richter, Hauptstr. 7.

Neuheiten in Waschschränzen für Damen, Mädchen u. Kinder sind eingetroffen in prachtvollen Mustern, in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Agnès Schuchardt.

Schellfisch

auf Eis Mittwoch Abend und Donnerstag früh empfiehlt Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Der erste Riesaer 50-Pfg.-Bazar von Moritz Jobst

befindet sich nur **Pausitzer Straus 4**, (Hotel „Stadt Dresden“).
 Alle weiteren Anzeigen bleiben, da meine Waaren genügend meine außerordentliche Leistungsfähigkeit bezeugen.

Gasthof Jahnschhausen.

Sonntag, den 27. April

3. Abonnement-Concert,
 gespielt vom Trompeterchor der R. S. Reit. Artillerie. Direktion: Stadstrompeter **B. Günther.**
 Gutgewähltes Programm. Anfang **6 1/2 Uhr.** Entree **50 Pfg.**
 Dem Concert folgt **BALL.**
 Es laden ergebenst ein **B. Günther. A. Jenzsch.**

Krieger-Verein König Albert

feiert den Geburtstag Sr. Majestät des König Albert mit **Commerz** und **Militair-Musik** im **Vereinslocale.**
 Es werden die Mitglieder hierdurch kameradschaftlich eingeladen.
 Anfang **8 Uhr Abends.** Der Vorstand.

Bahnhof Prausitz.

Zu Ehren des Geburtstages unseres hochverehrten Königs **Albert** soll **Mittwoch, den 23. April Abends** auf diesem **Bahnhof** bei bengalischer Beleuchtung und Concert ein **Commerz** stattfinden.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Adolph Thieme.**

Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum Riesa's und Umgegend beehre ich mich, meine **photographisches Geschäft** höchlichst zu empfehlen.

Es dürfte gerade den ersten Kreisen Gelegenheit geboten sein, ihren Bedarf in **Porträts** bis Lebensgröße aus meinem Atelier zu decken und biete ich in jeder Weise die denkbar grösste Garantie für saubere und künstlerische Ausführung.

Meine 20jährige Selbstständigkeit, während welcher meine Arbeiten in den allerhöchsten Kreisen die grösste Anerkennung fanden und auf Ausstellungen mehrfach mit ersten Preisen prämiirt wurden, dürfte meine Leistungsfähigkeit bestätigen.

Proben stehen auf Wunsch stets zu Diensten und zeichne hochachtungsvoll **Otto Seligmüller, Hofphotograph.**

Julius Höhme,

Vertreter der intern. Maschinen-Ausstellungshalle in Riesa a. E.
 empfiehlt das **Vorzüglichste** in:

Locomobilen und Dreschmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelpetrieb, Wiesen- und Ackeregen, System Laack, Weisort's schmiedeeiserne Patent-Wieseneggen, Aemern-Eggen, Kartoffelwasch-, Kartoffelquetsch- und Kartoffelsortir-Maschinen, Kartoffel- und Rübenschneider, Wurfmaschinen und Bodensegen, Buttermaschinen, Butterknetter, Milchsaiten, Victoria-Separatoren für Hand- und Kraftbetrieb, Probe gestattet. Zauchgefässer aus doppelt verzinktem Stahlblech, Transportable Viehfutter-Dampf-Apparate, Triers, vorzügl. Constr., Ackerwalzen aller Gattungen, Panzerplüge, in Preis und Leistung, den Sackchen gleich, jedoch in Bezug auf Abnutzung denselben vorzuziehen, dreischaarige Schal- und Gaatplüge, sowie stets das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete des landwirthsch. Maschinenwesens
Günstige Zahlungsbedingungen! Garantie! Probe gestattet!
Prospecte gratis und franco. Tüchtige Vertreter erwünscht!

Meinen neuen eleganten Landauer

empfehle ich zu **Hochzeits-, Kindtaufs- und Gesellschaftsfahren** angelegentlichst. *
G. Brennecke, Hotel Sächs. Hof.

Die Lieferung des Bedarfs von

Scheitholz oder Brennknüppel,

sowie von **Reissigholz** auf ein Jahr hinaus, soll vergeben werden und erbittet Offerten **Eisenwerk Riesa.**

Für Behörden, Bauherren und Uhrmacher!

Thurm-, Hof-, Fabrik-, Schulhaus- und Eisenbahn-Perron-Uhren empfehlen
Theod. Kahle & Co., Leipzig,

Sebastian-Bachstrasse 35-37.
 Grösste und leistungsfähigste Fabrik der Branche mit Dampfbetrieb.
 Geschäftsgründung 1878.

Billigst gestellte Kostenanschläge jederzeit gratis. *

IM GANZEN DEUTSCHEN REICHE
 werden solide Personen zum Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels gesucht.
 Hohe Provision bei leichtem Verkauf.
 Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „**Mercur**“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden.**

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklappen, Schwindelanfälle, Müdigkeit etc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 Ml. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen **Richard Brandt's.** Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarb., Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Farbwaarenhandlung

von **Ernst Schäfer, Riesa, Albertpl.**
 empfiehlt die Sorten trockene und streichfertige **Farben, Fußbodenlacke, binner kürzester Zeit hart trocknend, Spirituslacke, Möbellacke, deutsch und französisch, Terpentin, doppelt gekochte Firnisse, Siccativ, Bronzen u. Pinsel.**

Holländ. Wüdlinge

empfehlen **Ernst Schäfer, Albertpl.**

Neue kleine Seringe

à Pfd. 20 Pfg., 2 Stk. 1 Pfg. empfiehlt **Paul Jobst.**
 Neue Sendung von stets frischem **feinstem Speise-Schweinefett,** pr. Pfd. 60 Pf., aus dem Central-Schlachthof Berlin, von Dr. Bischoff als „reinstes Schweinefett“ bezeichnet, empfiehlt der alleinige Verkauf **Felix Weidenbach.**

Glaß's großes med. Theater

im Saale des Schützenhauses zu Riesa.
 Mittwoch den 23. April: **Der Rattenfänger von Hameln** in 7 Akth. Freitag: **Nothkopf-Jünger** oder: **Das Geisterschloß in Windberg** in 5 Akth. Anfang **1/9 Uhr.** Sonntag 2 Vorstellungen. Um gütigen Besuch bittet **Aug. Glaß, Direktor.**

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Brauerei zu Gröba Braubier** gefüllt.

Heute Dienstag ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Otto Rische, Schützenstr.**

Badeanstalt.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest**, früh **1/9 Uhr** Weißfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln. Dazu ladet ergebenst ein **Franz Schänke.**

Restauration zum Gambrius.

Heute Dienstag **Schlachtfest**, **1/9 Uhr** Weißfleisch. Es ladet freundlichst ein **S. Enger.**

Stellmacher-Zunng zu Riesa.

Sonntag, den 27. April, Nachmittags 3 Uhr **Quartal-Versammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gewünscht. **A. Hennig, Obermstr.**

Gewerbeverein.

Nächsten Donnerstag, den 24. April, Abends 8 Uhr **Sigung.** 1. Verschiedene Eingänge. 2. Besprechung, eine Frühjahrs-Exursion betreffend. 3. Fragelasten. Einen zahlreichen Besuch erwartet **der Vorstand.**

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten von nah und fern für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer so früh aus dem Leben geschiedenen Tochter **Martha.** Dank aber auch Herrn Dr. Runge für die viele Mühe, uns die theure Entschlafene am Leben zu erhalten. Dir aber, liebe **Martha,** rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

Mergendorf, den 20. April 1890.

Die trauernde Familie **Schmidtchen.**

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen nur hierdurch erfreut an

C. Braune und Frau.

Riesa, 21. April 1890.

Hierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

Einem sehr bemerkenswerten Stimmbericht über die sociale Lage in der österreichischen Hauptstadt entnimmt die „Nationalzeitung“ Folgendes: „Der erste Mai wird in Wien mit einer Spannung erwartet, die nicht frei von Neugierlichkeit ist. Der Eindruck ist nicht abzuschätzen, daß die Lust zur Gewaltthätigkeit in den Massen zunimmt und daß hinter den Schaaren der organisierten Arbeiter, die am ersten Mai eine friedliche Demonstration versuchen möchten, verworfene Gefellen aus den Cloaken austauschen, die schon heute das Eigentum bedrohen und die allgemeine Erregung zur Ausführung von Verbrechen beunruhigen möchten. Der erste Mai hat in einzelnen Kreisen der dürftigen Bevölkerung fast eine mythische Bedeutung gewonnen. Auf der Straße, im Wagen der Pferdebahn, in den Schänken werden die seltsamsten Aeußerungen vernommen, und viele Leute glauben, der erste Mai bringe den Moment, welcher sie von allen Leiden rettet, alle Verheißungen erfüllt, die kühnsten Hoffnungen in Wirklichkeit verwandelt, aber auch die Bitterkeit entfesselt. — Wer nicht die Neigung besitzt, die Menschen für grundfänglich schlecht oder gut zu halten und wer die Erkenntnis in sich aufgenommen hat, daß große und mächtige Strömungen niemals durch einen Zufall entstehen, muß sich fragen, wie es komme, daß der erste Mai, der in Paris und in Berlin den Gleichmuth kaum einen Augenblick stört, in Wien ein so leidenschaftliches Interesse weckt und die unbehagliche Empfindung hervorruft. Die Antwort ist sehr leicht. In Wien herrscht eine Noth, die zur öffentlichen Gefahr geworden ist. Die moralischen Plünderer und Brandstifter, welche den Charakter der Stadt fälschten und die trüben Instincte der Menge entzündeten, hätten niemals eine so große Macht über die Gemüther erlangt, wenn nicht in so vielen Häusern das Elend eingezogen wäre. Die Tischergesellen haben die Arbeit eingestellt. Der Wochenlohn beträgt sieben Gulden. Mit diesem Betrage soll in Wien eine Familie leben! Das ist ohne Hunger ganz unmöglich und Hilfe ist kaum zu erlangen, weil auch die Meister darben, weil die Aufträge fehlen, weil Wien den Export verloren hat und weil der sinkende Wohlstand in allen Gewerben fühlbar ist. Sieben Gulden für Mann, Frau und Kinder! Das mag auf dem flachen Lande genügen, ist aber in Wien ein Hungerlohn. Das Unglück besteht darin, daß der Meister und der Geselle Recht haben, daß Beide nicht existiren können und aus dem bürgerlichen Gleise hinausgerissen werden. Die Maurer hatten auch die Arbeit eingestellt. Es war ein hartnäckiger, zäher Kampf und das Ende war ein Lohn von kaum zehn Gulden in der Woche für Arbeiter, welche mindestens vier Monate im Jahre feiern mußten und keinen Verdienst haben. Was soll aber der Baumeister thun, welcher durch die trübselige Stagnation in Wien gezwungen wird, sich mit dem geringsten Gewinne zu begnügen, und der kaum im Stande ist, eine Beschäftigung zu finden! Wien war einst heiter und lebenswürdig, weil es ihm gut ging, und es ist jetzt mürrisch und verdrossen, weil es ihm überaus schlecht geht. Alle Handwerker und Industriellen, deren Thätigkeit in den Wiener Verhältnissen wurzelt, klagen, alte Firmen verschwinden, berühmte Gasthäuser werden geschlossen, der Miethspreis der Wohnungen sinkt und ist dennoch zu hoch für die verarmende Bevölkerung. Die Bergknappen in Odrau baten den Pfarrer, er möge am ersten Mai eine Messe auf dem offenen Felde für den achtstündigen Arbeitstag lesen. Dort wurde der Himmel zum Bundesgenossen angerufen, und ein Theil der Wiener Bevölkerung sucht Rettung bei der Hölle mit ihrer Mißgunst und ihrem Neide. Das Elend erzeugt die sozialen Erscheinungen in Wien. Auch in anderen Ländern wüthet der Lohnkampf, auch in anderen Städten hat sich der Gegensatz der Classen verschärft, in Wien aber wirkt noch ein besonderes Element. Hier leben eine Million Einwohner, von denen die weitaus große Mehrzahl die größte Mühe hat, auch nur die nackte Existenz zu behaupten. Der Kaufmann verliert die Kunden, der Fabrikant den Absatz, der Arbeiter den Lohn. Es nützt nichts mehr, diesen traurigen Zustand zu bestreiten; er ist so offenkundig geworden, daß ein Zweifel unmöglich ist, und daß jeder Tag neue Beweise für diesen Proceß der Abbröckelung ans Licht fördert. Die Wiener Handlanger werden jetzt in Prag, die Wiener Perlmutterknöpfe in einer kleinen niederösterreichischen Stadt und die Wiener Geldtaschen werden in Berlin gemacht. Die Industrie flüchtet aus Wien, die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen haben Wien entkräftet,

das Saldo der Bilanz wird jährlich geringer, das Capital wird aufgezehrt und das Ende ist leicht zu berechnen. Deshalb wird in Wien der erste Mai gefürchtet; die Bevölkerung weiß, daß die Armuth groß ist, daß die Hoffnungslosigkeit an mancher Schwelle weilt, und nun kommt ein Tag, welcher die Leidenschaften aufrüttelt, an welchem das Proletariat schon durch das Gefühl der unabwehrbaren Noth berauscht werden kann, und welcher die phantastischen Erwartungen aufs Höchste steigert.“

Deutsches Reich. Im Militärlabinet wird gegenwärtig für Bismarck das Diplom eines Generalobersten der Kavallerie ausgearbeitet und zwar für den „Fürsten Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg.“

Der erhöhte Theilnahme, welche durch die kaiserl. Erlasse und die internationale Konferenz für die Arbeiterschutzgesetzgebung in weiten Kreisen geweckt worden ist, wird demnach durch die Herausgabe einer vollständigen Sammlung aller in den europäischen Staaten über diesen Gegenstand bestehenden Bestimmungen Rechnung getragen werden. Diese Sammlung war von einem der deutschen Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit einem gleichfalls auf diesem Gebiete bewanderten höheren Beamten bereits vor dem Zusammentritt der Konferenz so weit gefördert, daß den Mitgliedern der letzteren eine Uebersicht der in sämtlichen darin vertretenen Staaten geltenden Bestimmungen über Sonntags-, Kinder- und Frauenarbeit mitgetheilt werden konnte. Mit Rücksicht auf die beim Zusammentritt des Reichstags bevorstehende Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die voraussichtlich eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzes herbeiführen wird, ist, dem „N.-A.“ zufolge, nunmehr die Herausgabe der Sammlung, die sämtliche Gesetz: in deutscher Uebersetzung und daneben eine vergleichende Zusammenstellung ihres wesentlichen Inhalts bringen wird, bis dahin ausgeschrieben worden, daß das neue deutsche Gesetz erlassen sein wird, um für Deutschland nicht das bisherige, sondern das künftig geltende Recht aufnehmen zu können.

Veranlaßt durch eine irrige Notiz spinnt sich in den Blätter die Nachricht fort, daß neuerdings dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern zugegangen sei. Der Entwurf wurde bekanntlich bereits vor mehreren Monaten von den Bundesrathsausschüssen auf Grund der bekannten Resolution des Reichstages ausgearbeitet und hatte ursprünglich nur die Gewerbegerichte in seinen Bereich gezogen. Später fand auf Antrag Preußens eine Erweiterung dahin statt, daß auch die Einrichtung von Einigungsämtern in demselben vorgesehen wurde. In dieser Fassung wurde dann der Gesetzentwurf vor etwa 2 Monaten vom Bundesrathe angenommen, worauf eine Veröffentlichung desselben nebst den Motiven durch den Heymann'schen Verlag erfolgte.

Wie bereits gemeldet, hat der Bundesrath den auf Antrag der freisinnigen Partei einstimmig gefassten Reichstagsbeschluß angenommen, wonach die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht mehr unterworfen sind. Seit 1884 hat der Reichstag wiederholt dahingehende Anregungen und Beschlüsse gefaßt und auch der Kriegsmiester zeigte sich nicht abgeneigt. Trotzdem hatte bisher der Bundesrath es abgelehnt, darauf einzugehen. Durch diese Novelle werden etwa 9000 pensionirte Offiziere von der Militärgerichtsbarkeit befreit und den allgemeinen bürgerlichen Gerichten auch in Strafsachen unterworfen. Bisher galt dies nur von solchen pensionirten Offizieren, welche im Staats- oder Kommunaldienst standen. Unter der Militärgerichtsbarkeit verbleiben auch künftig diejenigen Offiziere, welche zur Disposition gestellt sind.

Ein seit fünf Jahren bestehendes Verbot der Ein- und Durchfuhr lebender Schafe aus Rußland und Oesterreich-Ungarn ist trotz viel sich dagegen gerichteter Bemühungen noch nicht aufgehoben. Es hat sich indessen das Bedürfnis herausgestellt, in einzelnen Fällen im Interesse der inländischen Schafzucht Ausnahmen zu gestatten. Solche sind für eine Reihe von weiteren Fällen für die nächste Zeit nahezu unerlässlich. Dem Vernehmen nach würde sich der Bundesrath demnach mit dieser Angelegenheit zu beschärfen haben.

Der Gesetzentwurf betr. die Verwendung der Sperrgelder (auf Grund des Sperrgesetzes in den einzelnen Distrieten aufgespartete Gelder, die sich nach dem letzten Ausweis auf 15,9 Mill. Mark belaufen) wird dem preuss. Abgeordnetenhaus schon in den nächsten Tagen zugehen. Damit ist die Möglichkeit, die Session vor Pfingsten zu schließen, vollends ausgeschlossen.

Staatssekretär v. Stephan steht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, auch abgesehen von der Herabsetzung der Nachnahmegebühren, im Begriff, noch anderen Wünschen des Publikums im Postwesen entgegen zu kommen, „wobei voraussichtlich auch dem aus weitesten Kreisen wiederholt kundgegebenen Wunsche einer Modifikation des Tarifs für Sendungen von Drucksachen Erfüllung werden dürfte.“

Mit der Einbringung der Novelle zum Berggesetz im preuss. Landtage muß die Staatsregierung nach der „Nationalztg.“ warten, bis die Reichsgesetzgebung in der sozialpolitischen Richtung abgeschlossen ist, weil sonst Widersprüche zu besorgen wären.

Aus Friedrichsruh, 18. April, berichten die „Hamb. Nachr.“: „Heute Mittag erschien zu dem um 12 1/2 Uhr von Hamburg eintreffenden Schnellzuge ganz unerwartet Fürst Bismarck auf dem Bahnhofe, um bei der Abreise der Gräfin Rangau, welche sich über Berlin nach München zu ihrem Gemahl begiebt, zugegen zu sein. Die Gräfin hatte schon gestern bestimmt abreisen wollen, indessen war in letzter Stunde eine Verzögerung eingetreten. Die Fürstin Bismarck war mit der Gräfin in einem geschlossenen Wagen auf dem Bahnhofe eingetroffen und verweilte in demselben bis zur Ankunft des Zuges. Da mit dem Fürsten sich auch Graf Herbert nach dem Bahnhofe begeben hatte, so wurde den Passagieren des Schnellzuges die freudige Ueberraschung zu Theil, nicht allein den Fürsten, sondern die ganze hier verweilende Familie Bismarck beisammen zu sehen. An allen Kupefenstern des ziemlich stark besetzten Zuges drängten sich die Passagiere und begrüßten den Fürsten auf das Lebhafteste durch Hutschwenken und Winken mit Tüchern. Der Fürst erwiderte die Grüße auf das Freundlichste, nahm seinen Hut ab und winkte damit den Reisenden zu, grüßte dann seine Tochter nochmals durch Winken mit der Hand und wandte sich dann ab und fuhr mit dem Taschentuch an sein Auge. Der Fürst, die Fürstin und Graf Herbert blieben dann noch so lange stehen, bis der Zug bei der nächsten Biegung den Blicken entchwand. Dann geleitete der Fürst seine Gemahlin zum Wagen und ging mit dem Grafen Herbert zu Fuß nach dem Schlosse. Heute Nachmittag ist Fürst Hohenlohe, von Hamburg kommend, hier eingetroffen; gestern Abend ist Graf Pourtales nach Berlin abgereist.“

Oesterreich. Im Streitgebiet Mährisch-Odrau war am Sonntag Alles ruhig. Es fanden zahlreiche Verhaftungen von Räubersführern statt. Die Vergleiche begannen ihre Forderungen zu formuliren, nämlich achtstündige Schicht, Lohnerhöhung, Entlassung mißliebiger Beamten und Amnestie der Streitenden.

Frankreich. Ueber die Reise des Präsidenten Carnot durch die südlichen Provinzen wird durch den offiziellen Telegraphen sehr fleißig berichtet. Von jeder Station aus wird jeder einzelne Empfang und jede einzelne Begrüßung ausführlich gemeldet, und selbst der Witterungsverhältnisse wird gewissenhaft Erwähnung gethan.

Der „Figaro“ behauptet, die landläufige Erzählung von der kriegelustigen Haltung Boulangers bei der Affäre Schnäbele sei richtig; Boulanger habe damals einen Vertrauensmann zum Marschall Bazaine nach Madrid entsandt, um Bazaines Feldzugsplan zu erbitten. Bazaine habe geantwortet, er bestige keinen.

Die Regierung bereitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf vor, welcher verbietet, Mädchen von unter 16 Jahren bei Nähmaschinen mit Fußbetrieb zu verwenden. Es ist nämlich ärztlich festgestellt worden, daß das fortwährende Arbeiten mit der Nähmaschine die Gesundheit der Mädchen von 13 bis 16 Jahren in hohem Grade schädigt und viele derselben brustkrank macht.

In einer von den Anarchisten abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, am 1. Mai in die Straße hinabzuflüchten und den Versuch zu machen, die Regierung zu stürzen. Luise Michel, die ebenfalls gekommen, hielt eine äußerst heftige Rede. „Wenn ich an diesem Tage,“ so meinte sie, „eingesperrt werde, so werde ich es verdient haben.“ Der Antisemit Marquis de Nores sowie der boulangistische Deputirte Barres wohnten der Versammlung ebenfalls an. Obgleich Nores eine sehr revolutionäre Sprache führte, so fand er doch keine Gnade vor der Versammlung. Barres verhielt sich vollständig ruhig, und es schien, als sei er nur gekommen, um das Terrain zu rekonoziren.

Italien. Eine italienisch-afrikanische Gesellschaft, ähnlich den bereits in Deutschland und England bestehenden Gesellschaften soll demnach in Rom gebildet werden. Der ehemalige italienische Konsul in

